

Sofort führte Tilly seine Scharen nach Magdeburg, um die trotzigc Stadt zu belagern. Die Bewohner baten Gustav Adolf um Hilfe; er versprach sie und rückte von der Ober in das Brandenburgische, um den Kurfürsten Georg Wilhelm zu einem Bündnis zu zwingen. Er verlangte die Auslieferung der Festungen Müßtriu und Spandau; sie sollten seine Rückzugslinie decken, falls er in offener Feldschlacht unterliegen sollte. Erst nach langen Verhandlungen und ernstcn Drohungen willigte der Kurfürst ein. Unterdessen hatte der Schwedenkönig auch mit dem Kurfürsten von Sachsen Verbindungen angeknüpft; sein Plan war, bei Wittenberg über die Elbe zu gehen, nach dem Süden zu marschieren, um Tilly von Magdeburg wegzuloden. Ehe jedoch die Verhandlungen mit Sachsen ein Ergebnis zeitigten, kam die Hiobspost, daß Magdeburg von Tilly und Pappenheim erobert und völlig zerstört sei. Am 20. Mai 1631 wurde der Sturm nach langer Belagerung ausgeführt. Der kaiserliche Feldherr hatte die Bürger durch einen scheinbaren Abzug der Truppen getäuscht; deshalb waren die Wälle fast leer, als in der Morgenfrühe von den Soldaten die Sturmleitern angelegt wurden. Es entspann sich in den Straßen ein entsetzlicher Kampf; am Nordtor wurde Feuer angelegt, ein ungünstiger Wind fachte es an, so daß es schnell zu den nächsten Straßen und Stadtteilen übergriff. Nur der Dom und einige Fischerhütten an der Elbe blieben verschont; von den 40 000 Bewohnern retteten nur ungefähr 5000 das nackte Leben. Die andern hatten in den Flammen oder durch das Schwert der kaiserlichen Truppen einen qualvollen Tod gefunden. Nach dieser Blutarbeit wandte sich Tilly nach Sachsen, um den Kurfürsten für seine Unterhandlungen mit dem Schwedenkönig zu bestrafen. Seine Truppen hausten wie Nordbrenner in dem wehrlosen Lande. Nun sollte Gustav Adolf helfen; er kam auch und schlug Tilly im Jahre 1631 in der Schlacht bei Breitenfeld, in der Nähe von Leipzig. Des Kaisers Heer wurde zersprengt; der geschlagene Feldherr entkam nur mit genauer Not der Gefangenschaft. Erst in Halle ließ er sich seine Wunden verbinden. Norddeutschland war den Händen der Katholiken entriszen.

b) Von Breitenfeld bis Lützen.

Noch in demselben Jahre führte Gustav Adolf sein Heer über Halle, Merseburg, Erfurt nach Frankfurt am Main. Hier bezog er Winterquartiere und ließ sich als Herzog der Franken huldigen; jedenfalls hatte er die Absicht, die fränkischen Bistümer zu säkularisieren. Im Frühjahr 1632 brach er wieder auf, um Süddeutschland völlig seiner Gewalt zu unterwerfen. In der evangelischen Stadt Nürnberg wurde er mit großem Jubel empfangen; er besetzte sie und wandte sich dann gegen die Donau. Am Lech trat ihm Tilly noch einmal entgegen; abermals entschied das Schlachtenglück gegen ihn. Eine Kanonenkugel zerschmetterte ihm das Bein; bald darauf starb er an seiner Verwundung zu Ingolstadt. Während der Kurfürst Maximilian aus seinem Lande flüchtete, eroberte Gustav Adolf eine bayerische Stadt nach der andern. Erst in München endigte sein Siegeszug durch Deutschland. Jetzt stand er auf der Höhe seiner Macht; weite Pläne tauchten vor seiner Seele auf. Er wollte die vertriebenen Fürsten wieder in ihre Länder einsetzen, mit den Protestanten einen Bund schließen und sich womöglich zum Kaiser krönen lassen.